



Opa USBEKISTANS Albert

POWDER GUIDE

TEXT DIRK WAGENER
FOTOS DIRK WAGENER & PHILIPP HERFORT

Albert Popov ist 73 Jahre alt, hat drei Enkel, bekommt keinerlei Rente, leidet unter Arthrose in beiden Knien und heizt den kleinen Kanonenofen seiner winzigen Einzimmerwohnung im Bergdorf Chingon auch bei klirrender Winterkälte nur sehr sparsam. Aber der kleine alte Mann mit dem weißen Bart hat dieses ganz besondere Funkeln in seinen strahlend blauen Augen. Denn er weiß: Er ist unersetzlich. Ohne ihn läuft nichts im Hinblick auf Free-riden in den Ausläufern des Tianschan-Gebirges im Osten

Usbekistans. Er ist der einzige Lawinenfachmann des Landes und hat nahezu in jedem Mi-8-Helikopter gegessen, der zu den unzähligen und über 4.000 Meter hohen Gipfeln und Flanken im Ugam-Chatkal-Nationalpark zum Heli-skiing durchgestartet ist. Zudem ist er der König der First Lines. Albert fährt immer zuerst – seit mehr als 36 Jahren. Was der Powder-Methusalem des weiten Ostens im Schnee zwischen Seidenstraße und Sibirien so alles erlebt hat, erzählt er im anschließenden Interview.

Wenn man Glück hat, kann man im Hochgebirge des Tian Shan nicht nur Schneeleoparden entdecken, sondern auch Opa Albert beim Baden in heißen Quellen.

Circa 90 Prozent der Usbeken sind Muslime, Moscheen prägen das Bild der großen Städte.

Auf dem Land sind Pferde Fortbewegungsmittel und Statussymbole zugleich.

Interview mit Albert Popov nach dem Heliskiing am Achangaran-Stausee.



Opa Albert

USBEKISTANS
POWDER GUIDE



Erzähl uns doch mal kurz deine Lebensgeschichte.

Ich wuchs in einer Militärfamilie auf. Meine Mutter und mein Vater haben beide im Zweiten Weltkrieg gekämpft. Schon im Kindesalter bin ich mehr als 20 Kilometer bis in den Wald gelaufen und dort umhergestreift wie Jack London. Später habe ich in St. Petersburg alle Hochschulen und Unis abgeklappert und bin zufällig auf Meteorologie gestoßen. Da habe ich Fotos gesehen von Hochgebirgsexpeditionen. Das habe ich schon immer geliebt – seit meiner Kindheit. So bin ich zu meinem Studienfach Meteorologie gekommen und letztlich hier in Chimgon in Usbekistan gelandet.

Was hast du beruflich schon alles so gemacht?

Wenn man früher in der UdSSR sein Studium abgeschlossen hatte, wurde man irgendwohin im Land verteilt. Ich wurde als Meteorologe nach Aschgabat, die Hauptstadt von Turkmenistan, geschickt. Dort habe ich ein Jahr gearbeitet, traf meine Frau und wir bekamen unseren ersten Sohn.

Ich war bei vier verschiedenen Expeditionen dabei – in Sibirien, im Tianschan und zweimal im Kaukasus. Dadurch hatte ich große Erfahrung. Ich kannte mich in den Bergen und mit Schnee aus. Deshalb – und auf Wunsch meiner Frau – ging ich danach als Lawinenfachmann nach Taschkent in Usbekistan.

Woraus bestand dein Lawinenexperten-Job in Usbekistan?

Es gibt viel zu erzählen, aber kurz gesagt: Wir waren fachlich auf dem höchsten Niveau. Ich war stellvertretender Kommandant der Artillerie und wir haben Berghänge beschossen und Lawinen ausgelöst. Ich habe selbst gefeuert. Mindestens fünfmal wurde ich von Lawinen erwischt. Also, das war wirklich eine sehr interessante Arbeit!

Wo und wann hast du das Skifahren gelernt?

Als ich ganz klein war, bin ich schon mit Langlaufskiern unterwegs gewesen. In der Armee hatte ich dann im Langlauf sogar das höchste Meisterschafts-Level und in Regiments-

Spezialisiert auf Ski- und Snowboard-Reisen Richtung Usbekistan: snowXplore.de



Hier gibst du Eindrücke aus Usbekistan in bewegten Bildern. Natürlich in Form eines meisterlichen Videos der WhiteHearts-Crew.

wettbewerben nahm unsere Raketeneinheit zum ersten Mal vordere Plätze ein. 1982 während meiner Arbeit auf dem Abramow-Gletscher habe ich mich zum ersten Mal auf Alpinski gestellt. Ich hatte keinerlei Technik und niemand war da, der mir etwas beibringen konnte. Ich bin von oben vom Gletscher über den Firn bis runter zur Gletscherzunge einfach durchgeschossen. Seitdem habe ich es geliebt, von den Bergen runterzufahren.

Wie hat sich das Ganze daraufhin weiterentwickelt?

Als ich 1983 nach Chimgon gekommen bin, gab es dort schon einen Bergrettungsdienst. Diese Jungs konnten richtig gut Ski fahren, die waren schon meisterlich. Bei denen habe ich angefangen zu lernen. 1984 konnte ich dann schon ganz gut runterfahren. Später habe ich einen Bergskilehrer-Kurs gemacht und den Skilehrer-Ausweis bekommen. So fing ich an, damit Geld zu verdienen.

Wie war das damals in dem kleinen Zwei-Lift-Skigebiet Chimgon?

Viel hat sich ja bis heute nicht verändert, aber als ich in den 80ern zum ersten Mal in meinem Leben etwas so Seltsames wie einen Lift, einen Berg und eine Skipiste sah, auf der Menschen herunterfahren, war ich extrem erstaunt. Aber es hat mich sofort fasziniert. Durch meinen Job in der Lawinenkunde konnte ich ja nun, so oft ich wollte, die großen Abfahrten im Chimgon-Skigebiet selbst absolvieren.

Wie und wann seid ihr auf die Idee gekommen, mit dem Heliskiing hier in Usbekistan zu starten?

Mein damaliger Chef hat das erste Heliskiing hier organisiert, das war 1989 - vor 30 Jahren. Ich war der einzige Lawinenexperte und ich musste alles selber auskundschaften. Aber das Wichtigste ist noch immer der Pilot: Es gibt bestimmte Regeln, die befolgt werden müssen. Wenn das Wetter und die Natur uns aber nicht vom Heliskiing abhalten, dann kann ich sagen: Wir haben den besten Schnee der Welt.

Der MI-8-Helikopter wartet auf seine nächsten Einsätze.

Opa Albert fährt nicht nur lange Linien, sondern auch lange Turns.

Sein bevorzugter Lift ist der russische Mehrzweckhubschrauber MI-8 mit 5 Rotoren, 23 Metern Spannweite und drei Turbinen

Welchen Stellenwert hat der Wintersport eigentlich in Usbekistan?

In Taschkent vor 15 Jahren konnte man die Menschen an zwei Händen abzählen, die sich mit Wintersport beschäftigten. Es gibt 33 Millionen Usbeken, aber sehr wenige Skifahrer im Land. Bisher hatten wir mit Chimgon nur ein kleines Skigebiet, jetzt mit Yangiabad und Amirsoy noch zwei weitere kleine. Nach Chimgon kommen die meisten Menschen aber auch heutzutage nicht zum Skifahren, sondern um mit dem Sessellift hochzufahren und oben Wodka zu trinken und ein Picknick im Schnee zu machen.

Wie läuft der Winter hier in diesem Teil des Tianschan ab?

Der Winter beginnt mit dem ersten Schnee im September auf der Spitze des 3.300 Meter hohen Großen Chimgon. Die ersten Lawinen kommen im Oktober herunter und ein Teil des Schnees schmilzt auch wieder. Die letzten Lawinen gehen im Mai ab. Die durchschnittlichen Schneedecken, die ich mit meinen meteorologischen Stationen messe, liegen bei 80 Zentimetern auf 1.700 Metern Höhe und bei fünf Metern Schnee auf 3.000 Metern Höhe.



Spürst du nach gut 30 Jahren im Tianschan auch Auswirkungen des Klimawandels?

Die Winter beginnen früher und enden früher. Noch sind die Schneemengen und Schneetage relativ gleich geblieben. Allerdings gab es im letzten Jahrzehnt auch Winter mit ausbleibenden und geringeren Niederschlägen, was dann im Sommer zu Wasserknappheit führte.

Wie blickst du zurück auf dein Leben in den Bergen?

Seit meiner Kindheit liebe ich die Berge und die Natur. Deshalb habe ich Meteorologie studiert und bin hierhergekommen. Dank dieser Laune des Schicksals habe ich 36 Jahre im Gebirge und im Schnee gearbeitet und könnte noch ewig so weitermachen. Ich glaube, der Große Chimgon liebt mich auch und verzeiht mir deshalb meine Fehler. Die Liebe zur Natur ist mein Credo. Das gibt mir Kraft, Gesundheit und Freundlichkeit. Vor allem im Winter, wenn viel Schnee fällt..

Facts

USBEKISTAN

1 ... hat im Osten des Landes einen Ausläufer des über 2.500 Kilometer langen Tianschan auf seinem Territorium. Teilweise sind dort Powder-Runs mit bis zu 3.000 Metern Höhenunterschied möglich.

2 ... besitzt mit Chimgon, Beldersay und Amirsoy drei kleine Ein- und Zwei-Lift-Skigebiete. Mit dem Mi-8-Helikopter russischer Bauart ist aber auch sehr exklusives Heliskiing in absolut abgechiedenem Hochgebirgs-Terrain möglich.

3 ... hat trockenen, kontinentalen Powder.

4 ... ist neben Liechtenstein der einzige Binnenstaat der Erde, der seinerseits nur von Binnenstaaten umgeben ist.

5 ... kann von EU-Bürgern seit Februar 2019 ohne Visum bereist werden.

6 ... ist flächenmäßig so groß wie Schweden, ein Großteil des Landes ist Wüste und im Sommer kann es in Taschkent bis zu 45 Grad Celsius warm werden, im Winter dagegen klirrend kalt.

7 ... hat eine ziemlich mangelhafte Verkehrsinfrastruktur. Die Usbeken nennen ihre mit Schlaglöchern übersäten Verkehrswege „Massagestraßen“.

8 ... ist muslimisch geprägt, allerdings werden die strengen Vorschriften des Korans relativ locker gehandhabt.

9 ... belegt beim Wodkakonsum weltweit einen Spitzenplatz. Wenn beim Anstoßen der Mulah ruft, werden die Gläser schon mal unter den Tisch gehalten, weil „Allah nicht durch Tische schaut“.

10 ... hat eine beliebte kulinarische Spezialität: den „abgezogenen Fettschwanz“ vom speziell gezüchteten Fettschwanzschaf, dessen Schwanz aus reinem Fett besteht und der bis zu 30 Kilo wiegen kann.



DER HAUCH DER SEIDENSTRASSE - UND DER VERÄNDERUNG

Entstanden im Oktober 1924 als Usbekische Sozialistische Sowjetrepublik, war Usbekistan innenpolitisch auch nach der Unabhängigkeit von der Sowjetunion, also von 1991 bis 2016, während der 25-jährigen Regierungszeit des Präsidenten Islam Karimov in eiserner Hand und praktisch diktatorisch geführt. Bei der letzten wenig demokratischen Abstimmung zur wiederholten Verlängerung seiner Amtszeit erklärte Karimovs einziger Gegenkandidat, er habe selbst für den Präsidenten gestimmt. In diesen Jahrzehnten hatte das Parlament kaum Einfluss und öffentliche Proteste der Opposition wurden mit Gewalt unterdrückt. Kein Wunder, dass Usbekistan während der Herrschaft Karimovs international den Ruf hatte, zu den repressivsten Staaten der Welt zu gehören. Aber Karimov verstarb im Jahr 2016 an den Folgen eines Schlaganfalls. Seit dem 14. Dezember 2016 ist der ehemalige

Premierminister Shavkat Mirziyoyev plötzlich der neue Präsident von Usbekistan. Und was macht er? Er setzt eine Reform nach der anderen um.

Dadurch zeichnet sich in Usbekistan eine deutliche politische Liberalisierung ab. Der Tourismus boomt, die Wirtschaft wächst um fünf bis zehn Prozent pro Jahr, die Beziehungen zu den Nachbarstaaten verbessern sich, viele politische Gefangene wurden freigelassen, erstmals besuchte der UN-Hochkommissar für Menschenrechte das Land und die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung nahm ihre Arbeit wieder auf. Der Weltbank zufolge liegt Usbekistan in den Top Ten der aktivsten Reformstaaten weltweit. Was aber viel wichtiger ist: Im Alltag, auf der Straße und unter der Jugend spürt man diese neue Offenheit und Freiheit. Die Gesellschaft entwickelt sich weiter. Vielleicht werden

dieser Liberalisierung ökonomische und wirtschaftliche Weiterentwicklungen folgen. Ressourcen und Exportgüter sind vorhanden: Baumwolle, Gold und Erdgas.

Die über 4.000 Meter hohen Gipfel des Tianshan kann man zum Glück nicht exportieren. Sie sind nahezu unberührt und weitestgehend von Infrastruktur und Verkehrswegen verschont geblieben. Ins Herz des usbekischen Teils des Tianshan kommt man nur mit dem Helikopter. Die wenigen Wochen im Winter, in denen hier Heliskiing mit einem einzelnen antiken Mi-8-Helikopter russischer Bauart möglich ist, kann man an einer Hand abzählen. Belohnt wird man mit extrem trockenem kontinentalen Powder und mit Abfahrten, die zu den längsten auf diesem Planeten zählen. Nur mit einer Sache muss man sich abfinden: Opa Albert fährt immer zuerst. ☺

Ob Tiefschneeschwung oder Powder-Turn - Opa Albert ist ein Styler vor dem Herren.



Nahezu endlos bis zum Horizont erstrecken sich die Gebirgszüge des Tian Shan.

Beim Blick aus dem Helikopter-Bullauge checkt Albert die besten Hänge.

Marktszene auf dem Basar der usbekischen Hauptstadt Taschkent.

Opa Albert

USBEKISTANS
POWDER GUIDE

